

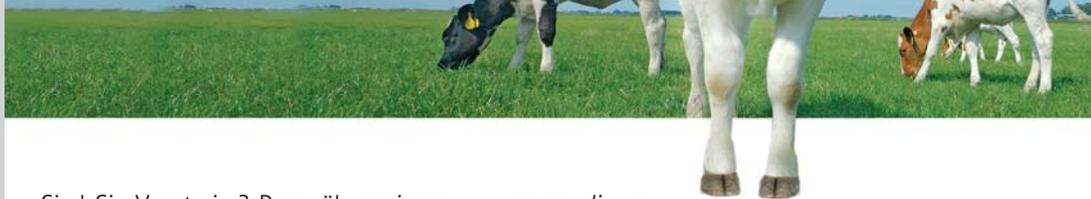
kurz im fokus

Weit aus dem Fenster gelehnt ...

... habe ich mich, als ich Ihnen im Heft 7+8/2006 zwei Fonds für „Werterhalt und Stabilität“ ans Herz legte. Den Greiff Rendite Plus und den Greiff Special Situations. Seit Wochen nun liegt der Greiff Rendite Plus in der Hitliste von FINANZEN auf Platz 1, weil er einer der wenigen geldmarktnahen Fonds ist, die mit 2 % in diesem Jahr überhaupt im Plus sind. Der Greiff Special Situations ist zwar leicht ins Minus gerutscht, aber über ein Minus von nur 4,7 % in diesem Jahr wären sehr viele Anleger froh! Bei den meisten Depots liegen die Verluste bei 50 % und mehr nur für 2008.

Heute lehne ich mich mit ein paar kecken Prognosen ganz weit aus dem Fenster. Die erste finden Sie rechts: Auch diese Krise geht vorüber! Nicht von heute auf morgen, aber ich vermute schneller als gedacht. Wenn überhaupt noch, werden nur ganz wenige Banken/Versicherungen Pleite gehen. Die Regierungen, die für Banken/Versicherungen bürgen und/oder sich daran beteiligen, werden gut daran verdienen. Unterm Strich wird auch der Steuerzahler daran verdienen – ich denke dabei an einen Zeitraum von längstens fünf bis zehn Jahren. Frühestens kurz vor, eher einige Zeit nach der Trendwende an den Börsen, werden Sie folgende Begründungen dafür finden: „... hohe Gewinnsteigerungen bei Banken“, „... Ausfälle bei einer Reihe von ABS geringer als befürchtet“, „... der Konjunkturrückgang ist in den Kursen bereits eingepreist“, „... durchschnittliches KGV so niedrig wie schon lange nicht mehr“, „... X % der Unternehmen notieren nahe am Buchwert oder darunter“, „... gesunkener Ölpreis stimuliert die Wirtschaft“, „... niedrige Zinsen erhöhen Unternehmensgewinne“. Dann wird festgestellt werden, dass die amerikanischen Verbraucher wieder konsumieren und dass sich in China das Wirtschaftswachstum verlangsamt hat, aber immer noch in Dimensionen schwebt, die wir als „Wirtschaftswunder“ bezeichnen würden. Vor der großen Krise habe ich Ihnen „Narren des Zufalls“ zum Lesen empfohlen. Heute empfehle ich Ihnen: „Anleitung zum Zukunfts-Optimismus“ von Matthias Horx.

Auch diese Krise geht vorüber!



Sind Sie Vegetarier? Dann überspringen Sie bitte die nächsten Fragen. Haben Sie in den letzten vier Wochen Rindfleisch gegessen? Ja? Haben Sie im Frühjahr 2001, zum Höhepunkt der BSE-Krise, auch Rindfleisch gegessen? Warum heute und damals nicht?

Anlässlich eines Vortrags vor Steuerberatern habe ich ein paar typische Headlines aus der Zeit einmal untersucht: „Zeitbombe BSE“, „Die tausend Rinder von Mücheln sind erst der Anfang“, „Das Ausmaß des BSE-Problems ist nicht einschätzbar“, „Die Bevölkerung ist tief verunsichert [...] 73 Prozent der Bürger sind überzeugt, dass von BSE beträchtliche Gefahren ausgehen [...]“, „Bundestag beschließt BSE Maßnahmen-gesetz“, „BSE-Krise wird den Rindfleischmarkt dauerhaft belasten.“

2005 war dann in der Zeitung zu lesen: „Die ‚BSE-Hysterie‘ habe Deutschland mindestens eineinhalb Milliarden Euro gekostet. Und die damals angekündigte Agrarwende ist heute so fern wie damals. Bei Aldi und Lidl jedenfalls geht billiges Fleisch bestens“ oder in 2007 „Vor sechs Jahren erreichte der BSE-Skandal seinen Höhepunkt, seitdem ist es still um die Seuche geworden.“

Danach habe ich einige typische Headlines aus der Russlandkrise zitiert: „Die Finanzkrise in Russland kann kurzfristig nicht gelöst werden“; „... das Bankensystem steht vorm Kollaps, weil einige große Häuser weitere Sicherheiten für bestehende Auslandskredite einbringen müssen, aber voraussichtlich nicht können“, „[...] Die Furcht vor einem Zusammenbruch einer Reihe von russischen Banken sei nach den Warnungen aus der Zentralbank in Moskau gewachsen“; „Angst vor dem Kollaps“, „Die Krise an den russischen Finanzmärkten hat sich zu einer Bedrohung für das Bankensystem ausgeweitet. Man rechnet in Moskau damit, dass in naher Zukunft viele der rund 1.500 russischen Banken zahlungsunfähig sein werden. Beobachter

warnen, die gesamte finanzpolitische und ökonomische Infrastruktur sei in Gefahr, wenn nicht in kürzester Zeit eine Lösung für die Krise gefunden werde.“, „Die Banken seien praktisch zahlungsunfähig [...]“.

Lesen Sie einfach mal nur die kursiv gedruckten Teile der Headlines. Kommen die Ihnen bekannt vor? Mir schon. Das sind die gleichen, die ich in den letzten Wochen zur Genüge gelesen habe.

Ich will die Finanzkrise beileibe nicht verharmlosen. Sie ist ernst und hat uns eine Reihe von bisher nicht dagewesenen Problemen beschert. Übrigens wie alle Krisen vor ihr. Aber ich finde es an der Zeit, dass wir die Finanzkrise von der medialen und der Wahrnehmungskrise abkoppeln. Im letzten Heft habe ich dargelegt, dass wir eine Krise großen Ausmaßes erwarten konnten, egal aus welchem Grund auch immer, weil das zum typischen Muster gehört. Jetzt ist es halt die Finanzkrise. Und es gehört genauso zum Muster, dass auch sie vorbeigehen wird und hinterher haben es alle gewusst, wo der Tiefpunkt war und dass es ganz klar war, dass sie doch einigermaßen glimpflich vorübergehen wird.

autor.



Wolfgang Spang

ECONOMIA GmbH

Tel.: 07 11/6 57 19 29

Fax: 07 11/6 57 19 30

E-Mail: info@economia-s.de

www.economia-vermoegensberatung.de